

Leseprobe

Jacky Paris

Monolog von Christina Jonke

Jaqueline Müller alias Jacky Paris kann nichts wegwerfen - schon gar nicht, wenn es sie an ihre schönste Zeit erinnert, die sie mit ihrem Mann Anton in Paris erlebte.

Schön säuberlich in Kisten und Schachteln verstaut sind Eiffeltürme in jeder Variation, T-Shirts mit auf Paris hinweisenden Aufdrucken usw. katalogisiert und verwahrt. Freundin Valerie soll diese einmalige Sammlung einmal erben.

Dass sie soziale Betreuung braucht, will Jacky nicht wahrhaben, denn niemand den sie kennt, hat sein Leben so im Griff wie sie. Doch als das Geheimnis um Anton auffliegt, gibt sie nach.

Besetzung: 1w

Bühnenbild: 1 Dekoration - kann überall und auch ohne großen technischen Aufwand gespielt werden

Spieldauer: cirka 45 Minuten

Unverbindliche Musikempfehlung: Edith Piaf und Astor Piazzola

Die Einrichtung besteht aus zahlreichen Schachten, Körben und Kisten, gestapelt, beschriftet (Eiffeltürme, Tiffanys, Aufdrucke, Stadtpläne, Musik... Paris, Gürtel, Schalen, Schrauben...) und nach Farben sortiert. Manche haben ein Vorhängeschloss. An den Wänden sind Haken angebracht, an denen auch Dinge sortiert gelagert sind, darunter ein riesiger Schlüsselring mit kleinen Schlüsseln, die zu den Vorhängeschlössern gehören. Ein Paravent trennt den Lebensbereich ab mit Lesesessel, Klappbett, Plattenspieler und Herdplatte - eine alte Stehlampe beleuchtet den Raum. (Musik Edith Piaf, Milord oder La vie en rose)

Jacky spricht mit dem Publikum als ob es eine Person sei, die unverhofft bei ihr zu Gast ist.

Jacky murmelt vor sich hin, man hört Geschirr klappern. Sie kommt mit einer Kaffeetasse hinter dem Paravent hervor und stolpert gleich über eine Kiste, die am Boden steht. Sie schlurft zum Schlüsselbund und nimmt ihn an sich.

Das hab ich mir gleich gedacht, dass da niemand kommt. Ist ohnehin egal. Ich brauch niemanden. NIEMANDEN!

Stille

Und wissen Sie warum? Das kann ich Ihnen sagen. Ich brauche niemanden... weil ich hab MICH! Ja. So ist das. Auf MICH kann ich mich verlassen. Ich komm nicht zu spät. Und warum? Das kann ich Ihnen auch sagen. Ich komm nie zu spät weil? Weil ich schon DA bin! Ja. Und jetzt gehen Sie weg da! (Ins Publikum) Ja! Sie! SIE brauch ich auch nicht! Ich bin mir selbst genug! Gestern. Heute. Morgen auch.

Stille

Ich habe alles im Griff.

Bei mir herrscht Ordnung. Ich hasse Chaos. So eine Ordnung wie bei mir, die müssen Sie erst einmal irgendwo finden. Bei mir hat alles System.

Denken Sie nicht, ich wäre gerade erst aufgestanden! Nein.

Wissen Sie: ich schlafen eigentlich wenig, ja fast nie. Darum brauche ich auch kein richtiges SCHLAFzimmer. Das Bett da, das genügt mir völlig.

Wäre ja schade um den Platz. Nicht? Eben.

Manchmal döse ich einfach nur ein paar Minuten. Im Lehnstuhl da. Eigentlich könnte ich das Bett auch wegräumen. Aber nachdem es schon da steht...

Unpraktisch ist es ja nicht.

Sie stellt die Kiste vom Boden auf das Bett.

Was schauen Sie so neugierig? Das geht sie gar nichts an!

*Sie schiebt einen Teil des Paravents schützend vor das Bett.
Man hört sie in der Kiste kramen. Nach einer Weile kommt sie
hinter den Paravent hervor.*

Sie SIND aber aufdringlich!

Stille.

Sie interessieren sich für mein Ordnungssystem? Ja?

Stille.

Nein. Natürlich nicht. Niemand interessiert sich dafür. Das ist ja das Problem. Messi nennt der blöde Nachbar mich. Messi! Ich! Dabei bin ich der ordentlichste Mensch, den es überhaupt irgendwo gibt!

Oder sehen Sie hier irgendetwas herumliegen. Nägel? Altpapier? Vergammelte Lebensmittel? Fehlanzeige! Nicht bei mir! Alles hat seinen Platz. Mit Beschriftung! Ja. Das soll mir einmal jemand nachmachen!

Und ich merke sofort, wenn etwas fehlt. Neulich, sag ich Ihnen. Da kam so ein neuer "Betreuer". Und? Ich schwöre es Ihnen: er hat mir einen Stadtplan gestohlen. Von Paris einen Stadtplan! Anno 1983. Kann ja kein Mensch mehr etwas damit anfangen. So etwas gibt es nur mehr hier bei mir. Eine Rarität, sozusagen. - Einfach gestohlen. Das werde ich der Behörde melden. Das lasse ich ihm sicher nicht einfach so durchgehen! Überall herumschnüffeln und sich einfach bedienen. Ich brauch keinen "Betreuer". Auch keine "BetreuerIN".

Sie kontrolliert die Schlösser an ihren Kisten.

Na gut. Kommen Sie herein. Aber halten Sie Ihre Hände unter Kontrolle. Nicht, dass dann wieder etwas fehlt. Wie gesagt: ich melde das alles der Behörde!

Hier ist mein innerster Privatbereich zum Kochen, Waschen, Lesen, Ruhen. Und da ist mein sogenannter Arbeitsbereich. Alles fein säuberlich verpackt, beschriftet, katalogisiert. Sehen Sie. In den Kisten und Kartons habe ich jeweils eine Liste, auf der steht, was sich alles in der Kiste befindet. Das hab ich mir gedacht, dass Sie das erstaunen wird. 723

Aufbewahrungsbehältnisse sind es inzwischen. Sehen Sie da? Ganz klein, jeweils im rechten unteren Eck steht eine Ziffer, ganz klein. So weiß ich immer den aktuellen Stand!

Ja ich weiß, dass sie unterschiedlich beklebt sind, gefällt mir auch nicht. Geschenkpapier eignet sich zwar sehr gut, um die Kisten aus dem Supermarkt zu bekleben - das Dumme ist nur, es nutzt sich so schnell ab. Dann sieht es schlampig aus.

Das wird wohl mein nächstes Projekt. Aber zuerst muss ich

genügend Tapetenrollen sammeln - glauben Sie mir, es ist gar nicht so leicht, heutzutage an gute Tapetenreste zu kommen - dann werde ich alle Kisten und Schachteln neu bekleben und beschriften.

Sie glauben nicht, dass ich hier, in diesem Raum, 723 Schachteln untergebracht habe? - Ich muss zugeben (sie holt einen Karton aus dem Regal und schließt ihn auf), allein hier in diesem Karton - sehen Sie - sind 118 Zündholzschachteln.

Sie macht nacheinander mehrere Zündholzschachteln auf und zeigt den Inhalt (Knöpfe, Haarspangen, Nähseide, Bleistiftspitzer u.ä.)

Ich sollte lieber mit Klebefolien arbeiten, meinen Sie? Das habe ich natürlich auch schon probiert, ist aber nicht mein Fall. Haben Sie schon einmal so eine Schachtel beklebt? Nein? Eben. Eine Klebefolie - die ja auch nicht ganz billig ist - klebt sofort überall fest. Nur nicht da, wo sie hin soll. Und wenn sie doch da klebt, wo man sie haben wollte, dann sicher mit zahlreichen Falten und Blasen. Nein. Dafür habe ich kein Händchen.

Stille.

Für Blumen habe ich auch keines. Kein Händchen. Kaum stelle ich sie hier ans Fenster, kümmern sie auch schon jämmerlich dahin. Sehen Sie hier.

Sie holt eine neue Kiste aus dem Regal, sperrt sie auf und holt Blumenübertöpfe in allen möglichen Farben und Formen heraus.

Alles erfolglos.

Daran können Sie nun aber auch sehen, dass ich KEIN Messi bin! Ein Messi würde die Töpfe samt verdorrem Grünzeug einfach stehen lassen. Verstehen Sie? Nun könnten Sie natürlich fragen, wozu ich all diese Übertöpfe aufbewahre, wenn ich keine Blumen mehr will? Ja, soll ich sie wegwerfen? Warum denn? Sie sind doch völlig in Ordnung. Ein Blumenliebhaber könnte sie brauchen! Meine Freundin Valerie zum Beispiel. Sie liebt Blumen über alles. Und die Blumen lieben Valerie. Sie wuchern und gedeihen, blühen und wachsen. Aber wissen Sie: ich mag es nicht, wenn Dinge sich verändern. So wie eben Pflanzen. Hier ist ja auch gar kein Platz für wucherndes Grünzeug. Nein, wirklich nicht. Ich brauch den Platz für meine Sammlung.

Überhaupt ist das so ein Thema, das Wegwerfen! Ja, SIE werfen alles weg, was Sie gerade nicht brauchen, nicht? Das hab ich mir gedacht! Aber haben Sie schon einmal überlegt, dass Wegwerfen überhaupt keine Lösung ist? Die Dinge entmaterialisieren sich dadurch ja nicht. Sie sind weiterhin da -

ja nicht da, ich meine hier. Aber sie sind auch nicht wirklich weg, im Sinne von verschwunden. Sie sind dann nur woanders. Sie sind aus den Augen, ja auch aus dem Sinn - aber es gibt sie noch, nur wissen wir nicht so genau, was mit ihnen geschieht. Verrotten sie irgendwo versteckt und brauchen dafür 250 Jahre? Werden sie um viel Geld verbrannt? Was soll das bringen, frage ich Sie! Wenn ich Dinge zu mir hole - auf welchem Weg auch immer, dann nehme ich Verantwortung dafür auf mich. So ist das! Verstehen Sie? Außerdem kostet es mich manchmal auch einiges an Mühe, um zu meinen Sammelstücken zu kommen. Sehen Sie hier!

Sie holt eine weitere Kiste, sperrt sie auf und holt verschiedene Ausführungen des Eiffelturms heraus, stellt sie liebevoll nebeneinander auf eine Kiste.

Alle aus Paris importiert! Dieser hier ist von 1965. Mein Vater hat ihn aus der Stadt der Liebe mitgebracht und seitdem ist er in Familienbesitz. Und ich liebe seit diesem Zeitpunkt Paris. Oder der: den habe ich auf einem Flohmarkt gefunden. Und den da hat mir Valerie geschenkt. Eine Kollegin aus ihrer Schule ist übers Wochenende nach Paris geflogen und Valerie hat sie beauftragt, ein besonderes Exemplar mitzubringen - für mich! Und dieser hier... Es interessiert Sie nicht sonderlich? Schade. Es sind meine absoluten Lieblingsstücke. Und wie Sie nun bemerkt haben, hat es mich einiges an Mühe gekostet, das alles hier zusammen zu tragen. Würde ich die Dinge wegwerfen, würde ich damit auch meine eigene Mühe wegwerfen. Das geht doch nicht! Das verstehen Sie doch? Damit würde ich einen Teil meiner Lebenszeit quasi in den Müll werfen.
Stille

Der nächste Schritt wäre dann Menschen wegzuwerfen, weil sie funktionsvariabel sind, nicht tun, was von ihnen verlangt wird, wofür man sie eingekauft hat. Weil sie nicht mehr gebraucht werden. Weil sie nicht mehr so schön sind. Alt. Brüchig. Unmodern. Ich hab damit Erfahrung, wissen Sie.
Stille

Leise: Anton zum Beispiel hat das gemacht. Mit mir. *Wieder normale Stimme:* Aber das gehört nicht hierher. Obwohl: Das war der Grundstein für meine Sammlung hier. Und: Anton war mein allererstes Exponat. Egal.

.....

.....